



Baugenossenschaft Sonnengarten
Zäme unterwegs seit 1944

Mier fiired

Mitteilungsblatt: 80 Jahre BGS
März 2024

Editorial	4
Aktuelles	5
Schwerpunkt	
Geschichte	7
Archivfunde	12
Interview	30
Siedlungsleben	33
Wohnporträt	34
Jubiläum	35
Aus dem Archiv	36
Apropos	36
Nächste Termine	36

**Titelserie «Menschen
aus der BGS» mit
Isabelle Felber und
Sara Husmann,
Triemli-Quartier.**





**Name: Sara mit Freundin Isabelle (links).
Lieblingessen: Ghackets & Hörnli.
Was hättest du gerne erfunden: Ein Abfall-
sauggerät. Was machst du mega gerne:
Wild tanzen. Welche Superpower möchtest
du haben: Mit Tieren sprechen. Was
machst du so mit Isabelle zusammen: Hand-
örgele und zäme umestiefle.**

Liebe Leserinnen und Leser

Meine Urgrossmutter hat die Nachkriegszeit und die Rationierung der Lebensmittel miterlebt. Ich kann mich gut erinnern, dass sie uns Kinder jeweils einen aufgeschnittenen Apfel mit einer dicken Zuckerschicht offerierte. Ein Liebesbeweis, welchen heute ernährungsbewusste Eltern kaum gutheissen würden.

Auch der Schwerpunkt dieser Ausgabe zum 80-jährigen Bestehen der BGS nimmt Sie mit auf eine Reise in die entbehrensreiche Zeit, in der unsere Genossenschaft entstanden ist - und vermittelt spannende Einblicke. Wussten Sie beispielsweise, dass unsere erste Siedlung innerhalb von 13 Monaten gebaut wurde? Der Rückblick in Text und Bild und überraschender Aufmachung führt Ihnen eindrücklich vor Augen, wie der Wandel der Zeit geltende Werte, das Zusammenleben und das Arbeiten in der BGS beeinflusst.

Der Ruf nach bezahlbarem Wohnraum in den Städten und Ballungszentren ist heute genauso aktuell wie 1944. Die BGS hat im Austausch mit Ihnen Perspektiven für die Zukunft der Genossenschaft entworfen. Wo die BGS die Prioritäten setzt, ohne die Gegenwart aus den Augen zu lassen, erläutert Ihnen Geschäftsführerin Caroline Kaufmann im Interview, Seite 30.

Wir feiern das Jubiläum unter dem Motto «zäme unterwegs seit 1944». Wir haben viel erreicht und guten Grund zum Feiern, auch mit Blick auf die Zukunft. Reservieren Sie sich den 1. Juni jetzt schon für unsere grosse Jubiläums-GV und nehmen Sie an den Events in Ihrer Siedlung teil, siehe Programm S. 35. Ich freue mich auf viele freudige Momente im Jubiläumsjahr.

Lili Bienz, Vorstandsmitglied und Mitglied des Medienteams

Impressum

Redaktion: Julia Antoniou, j.antoniou@bg-sonnengarten.ch
oder 043 311 19 68

Konzept: Julia Antoniou, Brigitte Lampert

Design: Brigitte Lampert, Katharina Hofer

Texte: Julia Antoniou

Fotos: Archiv BGS, Iris Stutz, Anne Gabriel-Jürgens

Lithografie: Widmer & Fluri

Korrektorat: Gila Strobel

Auflage: 1700

Druck: A. Schöb, Zürich

Aktuelles

Mit Andreas Fürst, Leiter Finanzen/IT, ist die vierköpfige Geschäftsleitung komplett. Er bringt reiche KMU-Erfahrung in die Genossenschaft.

Team aufgestockt

Anfang Februar hat das BGS-Team gleich fünffache Verstärkung erhalten. Als Bereichsleiter Finanzen und IT und neues Mitglied der Geschäftsleitung hat Andreas Fürst seine Tätigkeit aufgenommen; er bringt fundierte Finanzerfahrung aus verschiedenen Branchen im KMU-Umfeld mit. Neu ins Team Wohnen ist Vermietungs-Fachmann Roman Bickel eingetreten, ein Immobilienbewirtschafter mit langjähriger Erfahrung. Anna Troi unterstützt seit dem Vormonat das Back-office in einer 50 %-Stelle, sie hatte bereits zuvor als Springerin für die BGS gearbeitet. Unterstützung gibt es auch für das Gärtnerteam. Gärtner Kirill Feller und Hilfgärtner Hugo De Oliveira schliessen die Lücke, die unter anderem durch den Austritt von Jessica Bopp-Pfändler bevorstand. Wir bedanken uns herzlich für ihren über 18-jährigen Einsatz und wünschen ihr alles Gute im Wallis.



2

Umfrage E-Ladestationen

Die BGS prüft aktuell, die Parkplätze mit elektrischen Anschlüssen auszustatten, um die Installation von E-Ladestationen für Pkws zu ermöglichen. Um die Bedürfnisse der Mietenden kennenzulernen, haben wir deshalb eine Umfrage in den Siedlungen durchgeführt, in deren Tiefgaragen eine zeitnahe Ausstattung mit Anschlüssen sinnvoll ist. Anhand der Umfrageergebnisse hat die Baukommission beschlossen, zunächst die Tiefgaragen der Siedlungen Triemli, Hagenbuchrain, Geroldswil und Rütihof mit einigen Ladestationen auszurüsten.



1

3

Update zu Towny und Villy

Rund 20 Personen sind am 20. Januar 2024 der Einladung der BGS zu einem Infoabend für die Nachbarschaft von Towny gefolgt; auch die Präsidenten der beiden Quartiervereine Albisrieden und Triemli waren darunter. Die Teilnehmenden haben sich mit den Vertreter/-innen der BGS über das geplante Bauprojekt im Goldacker ausgetauscht. Die BGS hofft, mit allen Anwohnenden in einem konstruktiven Dialog zu verbleiben. Die Baueingabe für Towny ist 2024 vorgesehen. Im Frühling erwartet die BGS den Entscheid des Verwaltungsgerichts zum Villy-Rekurs. Ein positiver Entscheid würde dem Jubiläumsjahr gut anstehen.



4



5

H. J. ...
E. ...



Geschichte

DIE ERSTE SIEDLUNG WAR IN 13 MONATEN GEBAUT

Die Geschichte der BGS von 1944 bis heute spiegelt ein Stück der allgemeinen Geschichte der Stadt Zürich und der ortsansässigen Genossenschaften. Sie verdeutlicht auch die gesellschaftlichen Veränderungen, welche das Wohnen und Zusammenleben der «Sonnengärtler/-innen» prägen.

Die Baugenossenschaft Sonnengarten (BGS) wird 1944 gegründet. «Mitten im Krieg» - schreibt der Protokollant, der die Gründungsversammlung miterlebt hat. Der Zweite Weltkrieg (1939-1945) wird ein Jahr später durch die Kapitulation Deutschlands zu Ende gehen. Es sind schwierige Zeiten. Lebensmittel, Strom und Brennstoffe sind rationiert, die Zukunftsaussichten düster. In Zürich herrscht eine grosse Wohnungsnot, da der Wohnungsbau im Krieg zusammengebrochen ist. Allen Widrigkeiten zum Trotz finden sich am 11. Januar 1944 eine grössere Anzahl Wohnungsinteressierte in der Schmiede Wiedikon zusammen und gründen die BGS. Der Vorstand erhält den Auftrag, «raschtmöglichst» geeignetes Bauland zu finden, um eine Wohnsiedlung zu erstellen. Er wird im neuen Stadtteil in Albisrieden fündig, auf dem Gut des ehemaligen Säulikellers. Albisrieden war erst 1934 eingemeindet worden - zusammen mit Affoltern, Altstetten,

Höngg, Oerlikon, Schwamendingen, Seebach und Witikon -, womit Zürich seine heutige geografische Grösse erhalten hatte.

Rasanter Start

Nach der Gründung der BGS verläuft alles Schlag auf Schlag. Im 20000 m² grossen Baufeld an den Hängen des Uetlibergs erbaut die BGS ihre erste Siedlung in Rekordzeit. Der stadtbekannte Zürcher Architekt Karl Egender, der zuvor u.a. das Hallenstadion (1938) gebaut hat, realisiert zusammen mit Wilhelm Müller eine Gartenstadt, die als passende Antwort auf die soziale Misere in den Städten gilt. Sie umfasst nebst Wohnraum auch Läden zur Grundversorgung, rasch kommt auch ein Doppelkindergarten mit Hort hinzu. Die ersten der 144 Wohnungen in den 9 neuen Häusern sind bereits 13 Monate später bezugsbereit. Der Andrang auf die Wohnungen ist gross. Sie gehen weg wie warme Weggli, auch wenn sie für damalige Verhältnisse nicht günstig sind. Auch die Bebauung der angrenzenden Baufelder, welche die BGS in der Folge erwerben kann, erfolgt in hohem Tempo. Bis 1952 erstellt die BGS die Siedlungen Goldacker 1 bis 3 sowie Wydäcker 1 bis 3 mit insgesamt fast 700 Wohnungen. Im Triemli-Quartier entsteht eine «junge Stadt in der Stadt». Zu dieser Zeit werden an den Stadträndern Zürichs ganze Quartiere aus dem Boden gestampft; die öffentliche Hand unterstützt den gemeinnützigen Wohnungsbau kräftig.

Das Leben der Sonnengärtler

Bei den «Sonnengärtlern», wie sich die damaligen Genossenschaftler/-innen nennen, sind der Genossenschaftsgedanke und das Miteinander grossgeschrieben. Sie bauen gemeinsam einen Kinderspielplatz in der Bergwiesen (1951). Die Urgenossenschaftler/-innen der BGS sind ganz selbstverständlich für unentgeltliche Einsätze für die Gemeinschaft zu haben. 1966 helfen 105 Männer mit, den 560 Meter langen Graben für die Fernseekabel und -rohre auszuheben. Dass das Fernsehen das gesellige genossenschaftliche Zusammenleben konkurrenzieren wird, wird wohl kaum einer vorausgesehen haben. Noch bilden Quartieranlässe wie das Genossenschaftsfest, das oft mit einem Ausflug verbunden ist, die 1. August-Feier, der Räbeliechtli-Umzug oder die Samichlausfeier im Albisriederhaus beliebte und gut besuchte Fixpunkte des Zusammenlebens. Speziell erwähnenswert sind die grossartigen «bunten Unterhaltungsabende» mit Conférenciers, Auftritten von bekannten Radio- und Fernsehstars, Tanzorchestern, Kunstturner-Einlagen und Tombola, die oft bis in den Morgen dauerten. Die Sonnengärtler/-innen treffen sich auch in Sportvereinen und Hobbygruppen, die das Weben, Fotografieren und Schachspielen pflegen und jahrzehntelang Bestand haben.

Der 1953 gegründete Schachclub existiert über 60 Jahre. Die Kehrseite der dörflich anmutenden Lebensweise ist eine engmaschige soziale Kontrolle. Als später die 68er-Bewegung auch in der Schweiz gesellschaftliche Konventionen in Frage stellt und das Fernsehen, das Auto sowie der grössere Wohlstand andere Lebensentwürfe ermöglichen, verändert sich auch das Leben der Sonnengärtler/-innen.

Die Hochkonjunktur und ihr Ende

In den 1960er-Jahren herrscht Hochkonjunktur, der Wohlstand steigt, Einwandernde strömen ins Land.

Einmal mehr werden die Wohnungen knapp. Es wird viel gebaut. Um Baukosten zu senken, etabliert sich der Siedlungsbau mit vorgefertigten Elementen. Im Laufe der 1960er-Jahre erkennt der BGS-Vorstand, dass sich mit dem zunehmenden Alter der Bewohnerschaft auch deren Wohnbedürfnisse ändern. Mit Unterstützung der Stadt baut die BGS deshalb 1968 30 Alterswohnungen in Altstetten und 1977 weitere Einheiten am Kellerweg 2. Zu Beginn der 1970er-Jahre verändert sich das Triemli-Quartier stark. 1970 öffnet das neue Triemlispiital seine Türen, um den stets wachsenden Stadtteil links der Limmat zu versorgen. Die Endhaltestelle der Tramlinie 14 wird modernisiert. Die Schulhäuser im Quartier müssen erweitert bzw. neu gebaut werden, um mit dem Wachstum der Stadt mitzuhalten. Dann kommt 1973 die Ölkrise und setzt der Hochkonjunktur ein Ende. Es folgen Massenentlassungen und Betriebsschliessungen. Viele «Gastarbeiter» müssen die Schweiz verlassen.

Ausdehnung Richtung Höngg

In den 1980er- und 1990er-Jahren stagniert der genossenschaftliche Wohnungsbau im ganzen Land. In Genossenschaftskreisen setzt sich der Typ der gemeinschaftsfördernden Wohnsiedlung durch - mit viel gemeinschaftlichem Raum und halbprivaten Spielplätzen für die Kinder. Werte wie Umweltschutz, Selbstbestimmung, eine gute Durchmischung der Bewohnerschaft und ein nachbarschaftliches Zusammenwohnen werden wichtig, auch in der BGS. Sie erstellt die Neubauten Rütihof 1 (1984) und Rütihof 2 (1997) in Höngg mit verschiedenen Wohnungstypen, Gemeinschaftsraum, Gastrobetrieb und Töpferatelier. Aus der Bewohnerschaft entsteht ein Kulturklub, der Siedlungsaktivitäten organisiert. Durch die Fusion mit der Baugenossenschaft Uetli kommt 2005 der Rütihof 3 zur BGS hinzu.

Zeit der Erneuerung

Zur Jahrtausendwende und nach dem kompletten Umbau der Siedlung Kellerweg, wo die ehemaligen Alterswoh-

nungen zu grösseren Einheiten zusammengelegt werden, kann die BGS dank der Zusammenarbeit mit der Stadt wieder den Bau einer Siedlung in Angriff nehmen. In den Hagenbuchrain, der 2004 fertiggestellt ist, zieht auch die neue Geschäftsstelle der BGS ein. 2006 erhält die Siedlung die Auszeichnung guter Bauten des Kantons Zürich. Inzwischen ist die Stammsiedlung im Triemli ans Ende ihres Lebenszyklus gekommen. Da Wohnungsgrössen, Grundrisse und Ausbau nicht mehr dem modernen Standard entsprechen, beschliesst die BGS, die Pioniersiedlung durch einen Neubau zu ersetzen. Sie tut es zahlreichen anderen Genossenschaften gleich und profitiert vom Entscheid der Stadt, welche ab 2007 den genossenschaftlichen Wohnungsbau gezielt fördert. 2011 ist der imposante Betonbau der Architekten von Ballmoos Krucker bezugsbereit und bietet in den fast 200 neuen Wohnungen hindernisfreien und - dank der ersten Erdsonde - energiesparenden Wohnraum, zudem einen Wohnungsmix, der heutige Wohnformen spiegelt. Mit dem Gemeinschaftsraum, einer Pflegewohnung, Hort/Kita und dem verkehrsgeschützten und nach den Vorstellungen der Bewohnerschaft gestalteten Innenhof etabliert sich die Triemli-Siedlung als neuer Quartiertreffpunkt. Aspekte der Quartierentwicklung und sorgsam konzipierte Aussenräume gewinnen bei Genossenschaften an Bedeutung.

Expansion und Frustration

Mitte der 2010er-Jahre peilt die BGS ihre geografische Ausdehnung ins Limmattal an, da es in der Stadt Zürich immer schwieriger wird, günstigen Wohnraum zu realisieren. Durch die Fusion mit der Baugenossenschaft «Suneblueme» kommen 2015 drei weitere Siedlungen zur BGS: Riedhof mit 76, Fahrweid mit 16 und Weiningen mit 8 Wohnungen. 2016 muss die BGS eine Schlappe hinnehmen. Das Bundesgericht kommt zum Schluss, dass der Ringling, ein grosses Bauvorhaben in Höngg, das die BGS mit zwei weiteren Bauträger/-innen geplant hat, nicht gebaut werden darf. Ein schwer nachvollziehbarer Entscheid. Noch im gleichen Jahr erwirbt die BGS in Dietikon eine Siedlung mit 45 Wohnungen mit einem grosszügigen Innenhof und 2017 eine Liegenschaft mit 40 Wohnungen in Geroldswil. Die Wirtschaftsmetropole Zürich dehnt sich zunehmend ins Limmattal aus, ein Hotspot der heutigen Stadtentwicklung.

Partizipation - das neue Zauberwort

Die BGS ist eine der ersten Baugenossenschaften, die auf partizipative Verfahren setzt, um eine **zeitgemässe Mitwirkung** der Mitglieder zu ermöglichen. Sie lädt 2015 zu einer **Zukunftskonferenz**, um die Erneuerung ihres Stammesquartiers anzugehen.

Der BGS ist es ein grosses Anliegen, auch die Genossenschafter/-innen an der **baulichen und sozialen Testplanung** des «**Stadtstücks Triemli**» teilhaben zu lassen. Nach drei Jahren verabschiedet sie die Entwicklungsstrategie für das Triemli und lanciert darauf den ersten Architekturwettbewerb im Gebiet Goldacker. Als Sieger gehen Boa Architekten hervor. Das junge Team setzt die Vorstellungen der sozialen Testplanung und somit die Ansprüche an ein genossenschaftliches Zusammenleben besonders überzeugend um. Flexibel wohnen, ein nachhaltiger Lebensstil, neue Wohnformen, naturnahe Aussenräume und eine gute Versorgung im Quartier sind den Genossenschafter/-innen wichtig. **Villy und das Anschlussprojekt Towny** finden **grossmehrheitlich die Zustimmung** an den ausserordentlichen GVs 2019 und 2023. Aber Villy, das Bauprojekt, welches alle behördlichen Vorgaben mustergültig erfüllt, muss in die **Warteschlange wegen eines Rekurses** aus der Nachbarschaft. Das Bauen ist um vieles anspruchsvoller geworden als noch vor 80 Jahren. Guter und günstiger Wohnraum ist jedoch ebenso gefragt wie zu den Anfängen der Genossenschaft - und bleibt im Mittelpunkt des Strebens der BGS.

Archivfunde

DURCH 80 JAHRE BGS GEZAPPT

Wir haben aus aktuellem Anlass Zeitdokumente aus dem Archiv durchforscht und die BGS-Fotokisten durchwühlt. Gerne präsentieren wir Ihnen unsere Funde. Seien Sie herzlich eingeladen, durch die Jahrzehnte zu zappen.

Gut 100 Franken Miete 1945 betrug die Miete für eine 3-Zimmer-Wohnung 104 bis 116 Franken. 2022 beträgt eine durchschnittliche Miete 854, in der ganzen Stadt Zürich 1599 Franken. **Tanzzapfen statt Heizöl** Im Heizjahr 1945/46 waren die Brennstoffe rationiert. Fast alle Genossenschafter/-innen in der Siedlung Triemli schafften sich einen Ofen an, um Torf, Holz, Baumrinden, Tanzzapfen usw. zu verfeuern. **Mückenplage 1948** begrüßen die Genossenschafter/-innen die Eindolung des Döltschibaches, «da sie dadurch von der lästigen Mückenplage befreit wurden.» Für den Erholungs- und Naturpark, der im Projekt Towny vorgesehen ist, soll er wieder renaturiert werden. **Haus- und andere Frauen** 11 erwerbstätige Frauen listet der Jahresbericht 1948 in einer Übersicht über die Berufsstände der Mietenden in den damaligen 414 Wohnungen. In den alten Jahresberichten herrscht ein traditionelles Frauenbild vor. Anfang der 1950er-Jahre wird beschlossen, dass die Hausfrauen Waschmaschinen erhalten sollen. **Abendkurse des 14-ers** Zusammen mit den Baugenossenschaften Schönheim und dem Quartierverein Triemli erwirkt die

BGS 1951, dass das Tram 14 abends bis ins Triemli fährt.

Pflanzland «Um unseren Mietern die Möglichkeit zu geben, ein Stück eigenes Pflanzland zu bewirtschaften, haben wir seit März 1952 ein Areal von 132 Aren gepachtet, das in 70 Parzellen unterteilt ist. Dass der Vorstand mit der Pachtung des Lades gut beraten war, zeigte die grosse Nachfrage seitens der Genossenschafter.» **Un-**

bürokratisch 1953 benötigte die Geschäftsleitung zur Erledigung ihrer Aufgaben 5 Sitzungen. **Frohe Jugend**

«Im Sonnengarten wächst eine gesunde und frohe Jugend heran, wobei die vermeintlichen Nachteile, die sich in Bezug auf Besonnung im Frühling und Herbst wegen des nahen Uetlibergs zeigen, mehr als aufgewogen werden durch die gesunde Luft, die uns aus den nahen Waldungen entgegenströmt.» Jahresbericht 1954 **News**

für das BGS-Völklein Das erste Mitteilungsblatt wurde im Mai 1953 «in schmucker Gewandung aus der Wiege gehoben ... Es sorgt dafür, dass jeder Genossenschafter laufend darüber orientiert wird, was innerhalb unseres Völkleins vor sich geht.» **Solidarisch**

«Nach dem Ungarnaufstand 1956, der von den Sowjets brutal niedergeschlagen wird, überlässt die BGS 1957 eine 3-Zimmerwohnung einer ungarischen Familie.» Per Ende 2023 sind 11 Wohnungen in der BGS an geflohene Menschen aus der Ukraine vermietet. **Wintersportort**

In den 1950er-, 1960er-Jahren lernten viele Kinder im Triemli an den Siedlungshängen Skifahren und fanden genug Schnee vor, um Iglus zu bauen. **Das Farbfernsehen kommt**

«Zur Vermeidung von Antennenwäldern auf Estrich und Dächern lässt die Genossenschaft eine Gemeinschaftsantenne errichten, die allerseits befriedigende Bilder liefern soll, auch im Hinblick auf das immer mehr auftretende Farbfernsehen.» Ende 1967 sind alle Wohnungen an die Gemeinschaftsantenne angeschlossen; die Freizeitgruppen klagen über Interessenschwund. **Steigender Wohlstand**

«Offenbar können immer mehr Einzelpersonen, die bisher in einer Familiengemeinschaft oder Einzelzimmern wohnten, sich eigene Wohnungen leisten, um sich individueller einzurichten und ganz nach ihrem Gutdünken zu leben.» Jahresbericht 1971 **Vorgedruckte Einzahlungskarten**

1977 stellt die Mieterbuchhaltung auf elektronische Datenverarbeitung um. Die Mieten sind somit «künftig ausschliesslich mit den vollständig vorgedruckten und gelochten Einzahlungskarten zu bezahlen.» **Schwer vermietbar**

«Nicht mehr so problemlos wie in der Hochkonjunktur ist die Wohnungsvermietung, wobei ausgerechnet die billigsten Wohnungen den gehobenen Ansprüchen nicht mehr zu genügen vermögen.» Jahresbericht 1979 **Alternativenergie** «Die allzu starke Abhängigkeit vom Öl wirkt beklemmend, man beeilt sich nach Substitutionslösungen zu suchen - Ersatz des

Erdöls durch andere Energieträger - und findet sie auch in den verschiedensten Alternativenergien, die teilweise auch bereits intensiv genutzt werden», so steht's im Jahresbericht 1981. Auch aufgrund eines Antrages von Genossenschaftler/-innen an der GV 2005 setzt die BGS bei Heizung und Warmwassererzeugung verstärkt auf erneuerbare Energien. Bei Neubauten sowieso.

Hopsende Teuerung «Die allmonatlich vom BIGA erhobenen Teuerungssätze hopsen aufwärts wie seit geraumer Zeit nicht mehr ... Konkretisiert und hautnah spürbar für den Mieter kam diese Kletterpartie einer Mietzinserhöhung von bis gegen 21 % gleich.» Jahresbericht 1981 **Big Brother** «Nun ist es endlich vorüber, das berühmt-berüchtigte Orwell-Jahr. Verschiedene Befürchtungen hinsichtlich der totalen Überwachung durch den grossen Bruder sind leider heute Realität. Andererseits kommt mit der Computerisierung auch unerdenklich vieles den Menschen zugut. Vorbereitungsarbeiten zur Einführung einer modernen EDV-Anlage standen auch bei uns im Vordergrund.» Jahresbericht 1984

Wein im Fundament Am 15. Dezember 1997 legte der BGS-Vorstand in Anwesenheit von Prominenz und Presse feierlich den Grundstein für die Siedlung Rütihof 2: «Zwei Flaschen Höngger Wein, vier Tageszeitungen und ein Satz Baupläne ruhen verewigt im Fundament.»

Reinlichkeit und Ordnung «Unsere Gärtner sind jede Woche stundenlang unterwegs, allein um Kehricht einzusammeln. Tetrapaks, Zeltli-, Schokoladen- und Biskuitpapiere - typische Verpackungen von Kinder- verpflegungen für zwischendurch - verunzieren die Gegend. Einmal mehr sind die Eltern aufgerufen, ihre Kinder zu Reinlichkeit und Ordnung zu erziehen.» Jahresbericht 1999

Saubere Baugrube Auf der kleineren Bauparzelle der heutigen Siedlung Hagenbuchrain war von 1839 bis 1902 ein Friedhof. Bevor die Stadt Zürich die Baugrube im Baurecht an die BGS übergibt, lässt sie die Gebeine exhumieren und feierlich auf dem heutigen Friedhof an der Untermoosstrasse beisetzen. Jahresbericht 2002 **Wärme aus 3000 Metern** «Am 10. November 2009 konnte das EWZ mit der Erkundungsbohrung für die Geothermie-Anlage des Ersatzneubaus Triemli beginnen. Mit diesem Projekt will das EWZ herausfinden, ob die Erdwärme für die Energiezukunft der Stadt Zürich eine bedeutende Rolle übernehmen kann.» Eine erfolgreiche Bohrung verspricht Heizwärme aus 3000 Metern Tiefe für die ganze Siedlung.

Dauerthema Haustierreglement An der GV 2010 geht es um die Bewilligung für Hunde im Triemli-Quartier und für freilaufende Katzen. Ein Teilnehmender gibt an, im Wydäckerring auf 150 Schritten 51 und auf 1 Quadratmeter 41 Katzenkote gezählt zu haben. **Wie aus einer fernen Zeit Wegen**

Auf den folgenden Seiten und über den QR-Code finden Sie fotografische Leckerbissen aus dem Archiv.



der Corona-Pandemie, die zum Lockdown von März bis Mai 2020 führt, verschiebt der Vorstand die Generalversammlung erstmals in den September. Ein Sicherheitskonzept mit Maskenpflicht, Sicherheitsabständen und Contact Tracing sorgt für eine sichere Durchführung. **Frauen im Vormarsch 2020** übernimmt Caroline Kaufmann als erste Frau die Geschäftsleitung. Gleichzeitig baut die BGS diese auf drei Personen aus. 2022 sind erstmals mehr Frauen als Männer im Vorstand vertreten. 1977 hatte Verena Abderhalten als «Beisitzer» und später als Aktuarin dort vorgespurt. Zur Erinnerung: Die Schweizer Frauen erhalten 1971 das Stimmrecht.

File 1



File 2















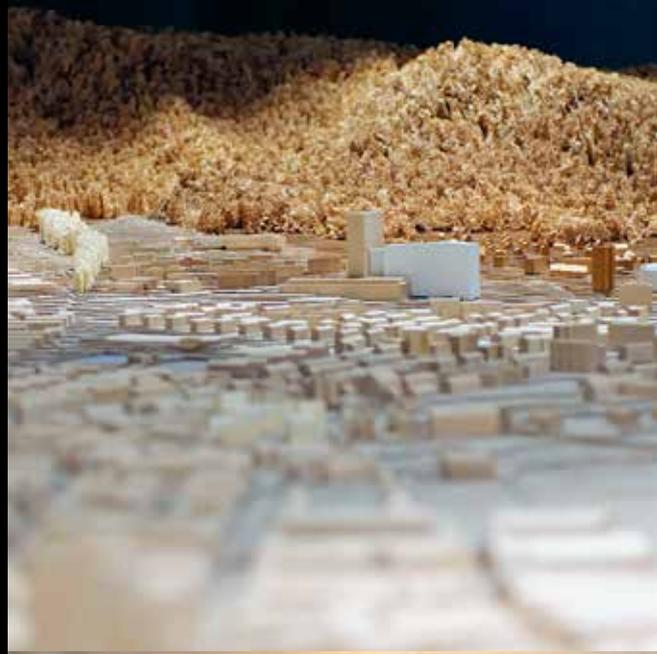


6 25 '93

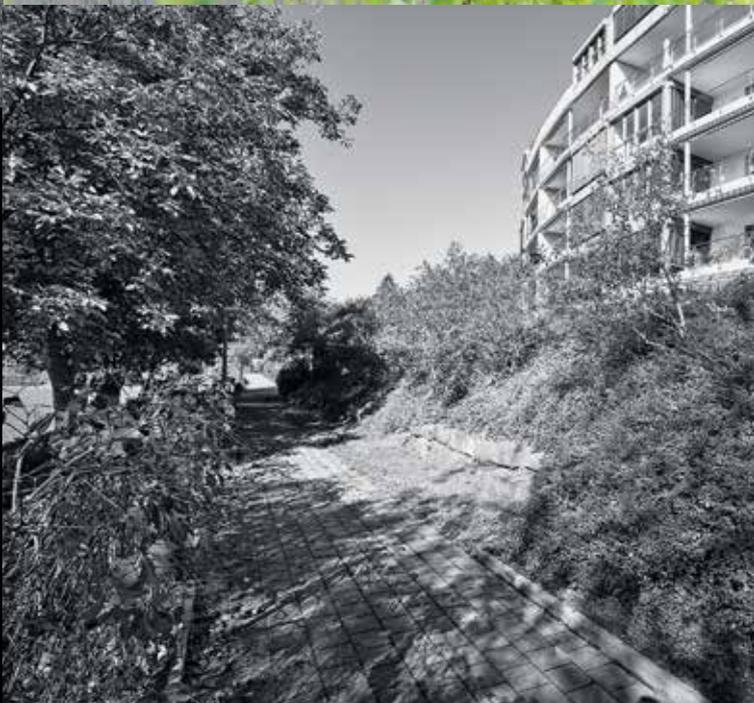














«Wir stecken immer noch mitten in der Organisationsentwicklung», sagt Caroline Kaufmann.



Interview

Zäme unterwegs in die Zukunft

Caroline Kaufmann ist seit bald vier Jahren Geschäftsführerin der BGS. Seither hat sich viel getan. Zeit für eine Standortbestimmung und einen Ausblick in die Zukunft.

Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie auf die Geschichte der BGS zurückblicken?

Mich beeindruckt der Mut und die Zuversicht der Gründer der BGS. Sie haben sich im Krieg zu Zeiten mit Mangelwirtschaft und ungewissen Aussichten entschlossen, eine sichere Zukunft für sich und ihre Familien zu schaffen. Schon in der ersten Siedlung waren ein Lebensmittelladen und ein Kindergarten mit Hort vorgesehen. Diese identitätsstiftende Quartierentwicklung möchten wir auch im Goldackerquartier mit Towny und Villy weiterführen. Belebte Erdgeschossflächen für Gewerbe und Genossenschaftler/-innen werden dazu beitragen. Seit den Anfängen setzen wir uns dafür ein, dass die Menschen bei uns im Einklang mit ihren Grundbedürfnissen wohnen und leben können. Mit diesem Blick und entlang unserer strategischen Leitlinien wollen wir auch in Zukunft wirken und bauen.

Der Vorstand hat sich erneuert. Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Geschäftsleitung?

Die Ablösung vom vorherigen Vorstand hat gut funktioniert. Die Vorstandsmitglieder haben sich neu konstituiert und übernehmen ihre Rolle als Aufsichtsräte und Impulsgeberinnen. Beide Gremien verfügen über breite Kompetenzen, was ich als eine sehr gute Voraussetzung für die Diskussionsqualität und Entscheidungsfindung erlebe. Wir achten darauf, dass das vielstimmige Miteinander* zum Tragen kommt. Das braucht vielleicht etwas mehr Zeit; ich empfinde es aber als sehr wertvoll. Zwischen den beiden Gremien herrscht ein grosses, aber kein blindes Vertrauen. Wir sprechen von beiden Seiten Probleme an und suchen konkrete, realistische und nachhaltige Lösungen, die zu den Menschen und Strukturen in der Genossenschaft passen. Die Zusammenarbeit macht so richtig Freude und hilft uns, Schnellschüsse zu vermeiden.

Welche Themen stehen im Vordergrund?

Wir haben im Vorjahr strategische Leitlinien bis 2026 definiert. Im Bereich Bauen und Erneuern verfolgen wir prioritär das Ziel, qualitativ zu planen und dabei die Bedürfnisse der heutigen und künftigen Bewohnenden zu berücksichtigen. Bei Neubauten beträgt unser Planungshorizont bis zu achtzig Jahre – was ebenso anspruchsvoll wie spannend ist. Im Bereich Wohnen möchten wir vor allem Mehrwert für die Genossenschaftler/-innen im nachbarschaftlichen Zusammenleben schaffen und lebendige Gemeinschaften ermöglichen. Ein gutes Beispiel ist die Genossenschafts-App, die wir siedlungsintern und -übergreifend einführen. Wenn die aktuellen Bauprojekte und die Erstvermietung einmal abgeschlossen sind, sehen wir vor allem bei der Partizipation Potenzial. Wir wollen sie noch stärker in unseren Abläufen verankern.

Wie ist die Organisationsentwicklung vorangekommen, die der Vorstand vor vier Jahren angestossen hat?

Wir stecken immer noch mittendrin. Wir sind froh, dass wir nun mit dem vierten Geschäftsleitungsmitglied für Finanzen/IT seit Februar auf eine gute Arbeitsverteilung und Expertise in jedem Fachbereich setzen können. Wir sind ebenso vom Fachkräftemangel betroffen wie andere Branchen. Personelle Wechsel und Pensionierungen langjähriger Mitarbeitenden stellen aktuell eine Herausforderung dar. Wir arbeiten daran, Aufgaben und Ressourcen so einzusetzen, dass wir neue Mitarbeitende gründlich einarbeiten und an die BGS-Kultur heranzuführen können. Wir möchten im Moment vor allem das Erreichte stabilisieren. Wir sind personell gewachsen und haben in den letzten vier Jahren die Digitalisierung mit einer neuen Betriebssoftware und einer Kollaborationsplattform vorangetrieben, viele Abläufe automatisiert sowie Desk-Sharing, Homeoffice und flexible Arbeitszeiten eingeführt. Nun wollen wir genug Zeit einräumen, damit die Abläufe und

Kommunikationswege reibungslos ineinanderspielen, und unseren Auftritt nach aussen stärken.

Alles wird digitaler. Wie will die BGS den Dialog mit den Genossenschafter/-innen pflegen?

Unser Motto lautet: Digitalisierung wo nötig, persönlicher Kontakt wo möglich. Trotz oder gerade weil wir als Organisation gewachsen sind und alles so schnelllebig geworden ist, wollen wir die Nähe zu den Genossenschafter/-innen nicht verlieren. Wir bestehen darauf, dass Schalter, Werkstatt und Telefonkanal offen bleiben. Zudem probieren wir neue Gefässe aus, um den Dialog in der BGS auf verschiedenen Ebenen zu fördern. Beispielsweise durch unsere neue App oder durch gesellige Momente im Anschluss an (Info-)Veranstaltungen. So schaffen wir unkomplizierte Austauschmöglichkeiten unter Vorstandsmitgliedern, Mitarbeitenden und Genossenschafter/-innen. Eine wichtige Funktion übernehmen auch unsere Kontaktpersonen der Siedlungs- und Kulturgruppen. Für einen guten Austausch braucht es ausserdem den Dialog unter den Genossenschafter/-innen. Darum mein Aufruf an alle: Besprecht eure Anliegen auch untereinander und stösst Diskussionen an – egal über welchen Kanal.

Bauland ist rar; es wird immer komplexer für Genossenschaften zu bauen. Wie will die BGS ihrem Grundauftrag nachkommen, günstigen Wohnraum zu erstellen?

Die baulichen und behördlichen Anforderungen haben tatsächlich zugenommen. Aber wir haben eine gute Ausgangslage. Wir sind finanziell gut aufgestellt und verfügen im Vorstand und auf der Geschäftsstelle über die nötigen Kompetenzen und Strukturen, um weiterzuwachsen. Wir sind wachsam, beobachten den Markt und prüfen, den Bestand mit Arrondierungen zu erweitern. Auch weiten wir unser Netzwerk sukzessive aus und wollen beispielsweise

anderen Genossenschaften die Hand zur Zusammenarbeit bieten.

Spulen wir zehn Jahre voraus in die Zukunft. Worauf möchte die BGS dann stolz zurückblicken?

Ich stelle mir vor, dass 2034 Villy und Towny gebaut sind und ein lebendiges Quartier entstanden ist, in dem das genossenschaftliche Leben blüht. Sehr bildlich sehe ich die neue Geschäftsstelle der BGS in der Villa vor meinem inneren Auge, die wir bereits heute in den Bau-Sitzungen planen. Auch die anderen Siedlungen sind zeitgemäss unterhalten und dienen mit ihren gemeinschaftlichen Aussen- und Innenräumen für vielfältige Lebensmodelle. Beispielsweise das gemeinsame Wohnen in einfachen Clusterwohnungen, wo sich die Bewohnenden Küche, Wohnzimmer und Aussenräume teilen. In unseren Aussenräumen gibt es viele Nischen mit einheimischen Sträuchern und schattigen Bäumen; sie bieten Erholung und Rückzug und fördern das Leben im Einklang mit der Natur. Die Nähe und das Interesse für die genossenschaftlichen Anliegen sind in der BGS täglich erfahrbar. Unsere Unternehmenskultur ist geprägt von Vertrauen, Kompetenz und Wertschätzung, aber auch von Zuversicht, Mut und einer Portion Humor.

Was lief und läuft

1 Die Rütihöfler Hausgemeinschaft von Angela Müller (rechts mit weisser Kappe) kam in den Genuss eines feinen Apéros.

Das Jubiläumsjahr der BGS wurde vielerorts in der Genossenschaft freundlich willkommen geheissen. Die Siedlung Riedhof ist mit drei neuen Recycling-Angeboten ins neue Jahr gestartet.

Gewonnener Hausapéro

Die Siegerin des Fotowettbewerbs zu den neuen BGS-Gartenstühlen vom vergangenen Sommer hat die gewonnenen Hausapéro-Gutscheine bereits Anfang Januar für einen Winterschmaus am wärmenden Feuer ausgegeben. Die Hausgemeinschaft im Rütihof hat fest vor, den geselligen Anlass zu wiederholen.

Trotten-Apéro und Glühwydäcker

15 bis 20 Genossenschafter/-innen aus dem Hagenbuchrain trafen sich Anfang Januar im Gemeinschaftsraum Trotte zum Neujahrsapéro. Sie schätzten die Zusammenkunft unter Nachbar/-innen sehr, zumal man sich in der Siedlung nicht unbedingt über den Weg läuft. Die Anwesenden tauschten sich auch über die Nutzung der Trotte aus. Sie sprachen sich für eine unkomplizierte Vermietungspraxis aus und dafür, dass die Räumlichkeiten nicht nur Genossenschafter/-innen, sondern ebenso Quartiervereinen oder Aktiven im Kulturbereich offenstehen sollten. Nach einem erfolgreichen Event letzten Sommer lud auch ein kleines OK in der Siedlung Wydäcker zu einem nachbarschaftlichen Start ins neue Jahr ein. Etwa 30 Personen trafen sich draussen am Feuer zu Glühwein und Lebkuchen.



1



2

2 Madame Frigo bezeichnet einen Kühlschrankschrank, in dem die Bewohnenden Lebensmittel deponieren können, die sie weitergeben möchten.

Madame Frigo

Die drei Projektgruppen in der Siedlung Riedhof, die sich seit einem Nachhaltigkeits-Workshop im September 2023 formiert haben, trieben ihre Projekte fleissig voran. Mit Unterstützung des ERZ, der ZHAW und des BGS-Projektleiters Siedlungsleben riefen sie auf Anfang 2024 die Sammlung von Bioabfällen, Madame Frigo und einen Offenen Kleiderschrank ins Leben. Die Angebote zur Sammlung von Küchenabfällen, Rettung von Lebensmitteln und Wiederverwertung von Kleidern werden inzwischen gut genutzt.

Genossenschafts-App für Albisrieden

Über 30 Personen nahmen am Lancierungsanlass für die Genossenschafts-App Beunity Anfang Februar im Gemeinschaftsraum Triemli teil. Im März erhalten alle Genossenschafter/-innen in Albisrieden ihre Zugangsdaten.

80-Jahr-Jubiläum: Mach(t) mit!

Für ein lebendiges Jubiläumsjahr zählen wir auf ein aktives Mitmachen der Genossenschafter/-innen: Mach mit am Jubiläumsmarkt vor der GV vom 1. Juni oder initiiere ein Jubiläumsprojekt in deiner Siedlung. Wir unterstützen dich/euch mit bis zu 80 CHF pro erwarteten Gast, siehe Seite 35.



Porträt

Daheim bei

Tetiana Shevchenko ist mit ihren beiden Kindern gleich bei Kriegsausbruch aus Kiew geflohen. Sie lernt fleissig Deutsch, um ihre beruflichen Chancen zu verbessern.

Tetiana Shevchenko, Bergwiesen

Meine Kinder – Kyrill (13) und Tetiana (6) – und ich sind sehr glücklich mit unserer Wohnung im Grünen, alles ist so gut organisiert. Als ich sie meinem Mann in der Ukraine über mein Smartphone vorstellte, war er begeistert. Als Architekt staunte er über den funktionalen Grundriss der Wohnung und interessierte sich auch sehr für die Baugespanne des Neubaus.

Die Waschmaschine zu teilen, das war für mich zuerst ein Schock. Aber jetzt habe ich mich daran gewöhnt. Es klappt gut, wenn man mal zwischendurch waschen muss. Ich habe nette Nachbar/-innen, einige sind auch aus der Ukraine. Das ist sehr wertvoll für mich. Sie haben mich unterstützt, als mein Mann im vergangenen Dezember in Kiew an Lungenkrebs starb. Wir sind zur Beerdigung in die Ukraine gefahren. Ich hätte das nicht geschafft ohne eine befreundete Ärztin, die Tickets besorgte und mich medizinisch betreute, und ohne unsere Freunde, die Geld für uns sammelten. Meine kleine Tochter hat die Situation zuerst nicht verstanden. Sie hatte viele Zeichnungen für ihren Vater im Gepäck, die sie ihm zeigen wollte.

Mir wurde immer gesagt: Die Schweizer sind verschlossen, nicht sehr zugänglich. Ich erlebe sie anders. Meine Kinder bekamen viele Trauerkarten und Geschenke von den Lehrerinnen und Mitschülern. Das hat uns sehr gerührt. Ich bin stolz, dass sie schon Schweizerdeutsch können. Ich bin auch fleissig dabei, Deutsch zu lernen, und hoffe, dass ich einen passenden Job finde, wenn meine Deutschkenntnisse besser sind. Mein Universitätsabschluss als Englischlehrerin wird leider nicht anerkannt. Ich möchte als Sprachlehrerin, Soft-Skills-Trainerin, Werbetexterin oder Sozialübersetzerin in die Geschäftswelt zurückkehren.

Programm

80 JAHRE BGS WIR FEIERN

Das erwartet dich:

1. Grosse Jubiläums-GV

Sa, 1. Juni 2024, ab 16 Uhr

Hotel Spirgarten, Lindenplatz 5, Zürich-Altstetten

16-18 Uhr: Markt, unweit vom Lindenplatz
(Ref. Kirche Altstetten)

17-18 Uhr: Apéro für Gross und Klein bei den Marktständen

18 Uhr: Türöffnung für GV im Spirgarten

18.30-20 Uhr: feines Nachtessen

20 Uhr: Generalversammlung (offizieller Teil)
anschliessend: Dessert und Party mit DJ



2. Events und Projekte in deiner Siedlung

Bitte beachte die Aushänge in den Siedlungen und die Infos auf unserer Website.

3. BGS-Ding-Dong «Wer wohnt wo?»

Genossenschafter/-innen laden sich gegenseitig nach Hause zu einem geselligen Anlass ein.

4. Turnbeutel

Trage unser Jubiläumsmotto «BGS Sonnengarten - zäme unterwegs seit 1944» in die Welt. Ab Mitte April ist dein Jubiläums-Turnbeutel erhältlich. Du kannst ihn während der Bürozeiten abholen. Es hät solange s'hät.

Geschäftsstelle: Mo: 8-11.30 Uhr + 13.30-16.30 Uhr,
Di + Do: 8-11.30 Uhr

Werkstatt Triemli und Rütihof: Mo-Fr: 7-8 Uhr,
11.30-12 Uhr, 16.30-17 Uhr (ausser Freitagnachmittag)

«Der Genossenschaftler macht seine täglichen Einkäufe im Lebensmittelverein Zürich», lautete 1946 der Werbeslogan des LVZ, aus dem später Coop hervorging.

Aus dem Archiv: Rundbau mit heimatlichem Charme

Der Pavillon am Triemliplatz, in dem sich heute das Café Thiwa befindet, ist das einzige Überbleibsel der ersten BGS-Siedlung. Architekt Karl Egender konzipierte den Rundbau als Ladenlokal und entwarf ihn im Unterschied zu den schlichten Wohnhäusern dekorativ im sogenannten Heimat- oder Landstil (Landi-Ausstellung 1939). Als erstes pachtete der Lebensmittelverein Zürich die Räumlichkeiten. Er betrieb auch in anderen Genossenschaften solche Läden. Später diente der Pavillon als Verkaufsfläche für eine Apotheke, eine Papeterie sowie einen Spielzeugladen und wurde als sogenanntes Kolonielokal für genossenschaftliche Freizeitaktivitäten genutzt.



Apropos: Grüner Rat

Der Frühling kommt und damit die Lust, in der Erde zu wühlen. Wenn Sie etwas Neues in Ihren Gartenbereich pflanzen oder die Gestaltung verändern möchten, nehmen Sie am besten Kontakt zu meinen Kollegen vom Gärtnerteam auf. Sie haben gute Gartentipps auf Lager, kennen die Vorschriften unseres Gartenreglements und beraten Sie so, dass Sie langfristig Freude an «Ihrem Gärtli» haben können.

Gruss, Ihr Hauswart

Nächste Termine

**Sa, 1. Juni 2024, ab 16 Uhr
Jubiläums-GV im Hotel Spigarten**

16–18 Uhr: Markt, unweit vom Lindenplatz (Ref. Kirche Altstetten)

17–18 Uhr: Apéro für Gross und Klein bei den Marktständen

18 Uhr: Türöffnung für GV im Spigarten

18.30–20 Uhr: feines Nachtessen

20 Uhr: Generalversammlung (offizieller Teil)

anschliessend: Dessert und Party mit DJ

Baugenossenschaft
Sonnengarten
Triemlistrasse 22
8047 Zürich
043 311 19 60
info@bg-sonnengarten.ch